

Zehnte Erzählung.

Das Churfürstenthum Brandenburg wird verpfändet
und darnach verkauft.

In dem schönen Theile von Deutschland, der von uns nach Mittag zu liegt, ist ein kleines Land, das heißt Hohenzollern-Hechingen. Dort steht auf einem 800 Fuß hohen Berge ein Schloß, welches jetzt alt und verfallen ist, das aber vor vielen Jahrhunderten schön und herrlich war. Denn in alten Zeiten wohnte dort ein berühmtes Fürstengeschlecht, die Grafen von Hohenzollern. Man weiß fast nicht den Ursprung dieser Grafen anzugeben, so alt ist diese Fürstensfamilie. Doch erzählen uns die alten Nachrichten, daß um das Jahr 1164 ein Prinz aus diesem Hause vom damaligen deutschen Kaiser des Burggraffthum Nürnberg bekam. Diese Würde war nicht bedeutend; aber von jeher verbanden die Glieder des hohenzollerischen Hauses Weisheit mit Tapferkeit, und diese beiden schönen Eigenschaften machten es, daß die Burggrafen von Nürnberg gar bald zu größerer Macht gelangten. Ungefähr 150 Jahr nachher hatten sie schon die Fürstenthümer Anspach und Baireuth, die jetzt zu Baiern gehören, in Besitz. Nachher wurden sie in den Reichsfürstenstand erhoben. Fürst Friedrich V., der 1398 starb, hinterließ zwei Söhne, Johann und Friedrich, die sich in die väterliche Erbschaft theilten. Als Johann nach wenigen Jahren starb, erhielt Friedrich die gesammten Besitzungen. Dieser Friedrich VI., Graf zu Hohenzollern und Burggraf zu Nürnberg, war inniger Freund des Kaisers Sigismund. Sein Geist und seine Tapferkeit unterstützten den Kaiser in manchen Unternehmungen, und sein Geld half dem immer armen Sigismund aus vielen schlimmen Verlegenheiten. So war es gekommen, daß Sigismund an 150,000 Dukaten von Friedrich leihbar erhalten hatte. Um nun dem Freunde für dieses Geld Sicherheit zu gewähren, verpfändete er ihm 1411 das eben wiedererhaltene Churfürstenthum Brandenburg. Als die Brandenburgier dies hörten, entsetzten sie sich sehr. Mit